

Ein besonderer Vogel

Sonntag in den Kolonnaden, Gespräche und ein Vogel. Der Uhu auf der lederbewehrten Hand des Falkners dreht seinen Kopf und ich sehe in seine gelben Augen mit der dunklen Pupille, die große Eule aber sieht durch mich hindurch, ich passe nicht in ihr Beuteschema. Die gedrungene Gestalt des Vogels mit dem dicken Kopf, dem dichten Federkleid und den jetzt eng anliegenden Flügeln lässt nicht erahnen, dass er Krähen im Flug ergreifen kann. Meist aber wird er vom Ansitz aus knapp über den Boden gleitend seine Beute anfliegen. Seine spitzen, gekrümmten Krallen, an jedem Fuß zwei nach vorn und zwei nach hinten gerichtet, ergreifen das überraschte Tier und töten es im gleichen Augenblick, dann zerreißt er es mit seinem Schnabel oder trägt es zu seinen Jungen, selbst mit einem Hasen in den Fängen kann er sich in die Luft erheben.

Viele Besucher der Kolonnaden sehen nach dem schweigenden Vogel, aber wer kennt schon seine Rufe. Dennoch ist der Uhu in manche seiner ehemaligen Lebensräume zurückgekehrt, viele Vogelfreunde geben ihm dort Schutz, vor allem vor Eierdieben aus der Gattung des Homo sapiens, denen ein Ei dieses bei uns noch immer seltenen Vogels in ihrer Sammlung fehlt und für das sie viel Geld auszugeben bereit sind. Es ist aber nicht allein der Uhu, dessen Art gefährdet ist, der Mensch macht sich die Erde untertan, indem er sie ausbeutet, immer mehr, immer schneller. Sogar das schmelzende arktische Eis, der Lebensraum des Eisbären, lässt die Ausbeuter jubeln, können sie doch bald das in der Landmasse darunter verborgene Öl und Gas an die Oberfläche holen und es verbrennen, auch in Flugzeugen, dessen Flügel dem Vogelflügel nachgebildet sind: Homo sapiens, der weise Mensch!

Der Uhu des Falkners lässt mich zuhause auf eine auf Pappe aufgezeichnete Zeichnung blicken, seit vielen Jahren schon hängt sie in meinem Zimmer. Sie zeigt einen Uhu, den ein mir unbekannter Künstler gezeichnet und der mit sparsam gesetzten dunklen Farben die Gestalt der Eule herausgearbeitet hat. Die Spannung ist unverkennbar: der Uhu sitzt auf einem Baumstumpf, hat die Augen auf den Boden ein Stück weit vor sich gerichtet und hat seinen Körper schon leicht nach vorne gebeugt, er wird im nächsten Augenblick abheben zum Angriff auf das sich vor ihm bewegende Beutetier.

Die Zeichnung mit dem Uhu hing in einem Restaurant in Darmstadt, das ich in meiner Mittagspause oft besuchte, vor bald dreißig Jahren; ich setzte mich immer dorthin, von wo ich beim Essen die Zeichnung sehen konnte. Das ging über einige Monate so, bis der Wirt zu mir kam und sagte: „Ich kann es nicht mehr sehen, wie Sie das Bild mit den Augen verschlingen, nehmen Sie es mit, aber bringen Sie mir dafür ein anderes, das ich an seine Stelle hängen kann.“

Noch am selben Tag kaufte ich ein gerahmtes Bild; das wird ihm gefallen, dachte ich, eine junge Frau mit leichtem Tuch um ihre Gestalt vor Sanddünen, mit einem bewegten Meer im Hintergrund. Das Bild war noch ein wenig größer als die Zeichnung und ich brachte es zum Wirt, der den Uhu von der Wand nahm und dafür die Schöne aufhing. Einige Tage später aber war das Bild mit der Frau in den Dünen nicht mehr dort und der Wirt erklärte mir, dass seine Frau es gesehen und es für das gemeinsame Schlafzimmer erbeten habe.

So hat also der Uhu in den Kolonnaden mich weit zurückblicken lassen: zu einem jungen Wirt, zu einem Restaurant, zu Nudeln und gegrillten Tintenfischen auf dem Teller und zu einer Zeichnung mit einem besonderen Vogel.

Euer Hannes